

# ak kempten



Sommer/Herbst 2023

*Gemeindebrief der  
Alt-katholischen Gemeinde*

## Leitwort

**A**lles fließt – Leben ist Veränderung – es bleibt nichts, wie es war.

Das sind bekannte Redewendungen, die die Erfahrung aller Menschen wiedergeben. Obwohl wir so sehr „Gewohnheitstiere“ sind und uns danach sehnen, dass alles wohlgeordnet sei und wir in festen Abläufen Halt finden, erfahren wir immer wieder das Gegenteil.

Ständig kommen unvorhergesehene Ereignisse um die Ecke. Plötzliche Vorfälle machen es nötig, dass sich liebgegewonnene Routinen ändern, Menschen verändern sich, geliebte Menschen erkranken oder sterben. Unsere Arbeit verändert sich ganz plötzlich und alltägliche Tätigkeiten müssen nun über PC

oder Handy verrichtet werden. Immer wieder müssen wir uns anpassen und uns dabei auch selber verändern.

Unsere Gemeinde hat im Mai wieder eine starke Veränderung erlebt, weil Sebastian Watzek Pfarrer in den Gemeinden Nürnberg und Würzburg wurde. Nach nur gut drei Jahren ist bei uns wieder Vakanz.

Aber unsere Gemeinde ist dafür gut gerüstet: Marion Leiber als Priesterin im Ehrenamt und Michael Edenhofer als Priester im Ruhestand wechseln sich ab in den Sonntagsgottesdiensten. Auch wir Gemeindemitglieder sind jetzt wieder mal dran, Wortgottesdienste zu gestalten – was für eine Chance!

Der Kirchenvorstand hilft zusammen, so dass die Tätigkeiten im Büro und in der Verwaltung weitgehend selbständig erledigt werden können. Unser Pfarrverweser André Golob hat mit unserer Gemeinde also nicht sehr viel Arbeit.

Die Vorbereitung des Kirchenkaffees am Sonntag ist gut organisiert, beim Freizeithaus ist die Sanierung der Ostwand abgeschlossen und im Wald wächst es so gut, dass demnächst doch wieder vereinzelt Bäume entnommen werden müssen.

Die Natur wäre ohne ständigen Wandel nicht denkbar: junge Bäume können nur kräftig nachwachsen, wenn sie Licht und Luft erhalten, nachdem große, alte Bäume gefällt sind. Der regelmäßige Ablauf der Jahreszeiten macht das Leben in unserer Klimazone besonders angenehm. Selbst katastrophale Ereignisse wie Waldbrände oder extremer Schädlingsbefall haben im Wald langfristig gesehen positive Auswirkungen. Dies hat die Forstwissenschaft mittlerweile nachgewiesen.



Foto: Martina Gebhard

Daher ist Wandel etwas Selbstverständliches und wir Menschen tun uns leichter damit, wenn wir das „annehmen“ und uns nicht dagegen sträuben oder sogar mit Verbitterung reagieren.

Wandel in unserer Gemeinde bedeutet beispielsweise, dass wir neue Mitglieder begrüßen können, dass neue Ideen auftauchen, dass unsere Gewohnheiten einfach mal „durchgelüftet“ werden.

Im Wandel stecken immer auch Chancen: die Besetzung unserer Pfarrstelle ist inzwischen geklärt. Wir sind alle gespannt, wie es weitergeht und freuen uns über Vikar Christoph Lichdi, der von Bischof Matthias und der Synodalvertretung zum 1. September in unsere Gemeinde entsandt wird.

Trotz aller Veränderungen sind aber Traditionen, gewohnte Abläufe und Rituale ganz wichtig. Die pflegen wir in unserer Gemeinde natürlich auch:

Am 15. August wird am Besinnungspfad wieder unser Waldgottesdienst stattfinden. Das Hüttenfest hat stattgefunden und jeden Sonntag lädt unser Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst dazu ein, bei Kaffee und Gebäck ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns, wenn möglichst viele aus unserer Gemeinde und interessierte Menschen mit dabei sind.

Wir wünschen allen einen angenehmen Sommer und viel Freude am ständigen Wachsen und Werden.

■ Birgit Frey für den Kirchenvorstand

*Herr, wie ein Baum  
so sei vor dir mein Leben.*

*Herr, wie ein Baum  
sei vor dir mein Gebet.*

*Gib Wurzeln mir,  
die in die Erde reichen,  
dass tief ich gründe  
in den alten Zeiten,  
verwurzelt in dem  
Glauben meiner Väter.*

*Gib mir die Kraft,  
zum festen Stamm zu wachsen,  
dass aufrecht ich  
an meinem Platze stehe  
und nicht wanke, auch  
wenn die Stürme toben.*

*Gib, dass aus mir  
sich Äste frei erheben,  
oh meine Kinder,  
Herr, lass sie erstarken  
und ihre Zweige strecken  
in den Himmel.*

*Gib Zukunft mir  
und lass die Blätter grünen  
und nach den Wintern  
Hoffnung neu erblühen,  
und wenn es Zeit ist,  
lass mich Früchte tragen.*

*Herr, wie ein Baum  
so sei vor dir mein Leben.  
Herr, wie ein Baum  
sei vor dir mein Gebet.*

*Amen.*

## Auf dem Weg nach Kempten

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen  
und Freunde, liebe Gäste der alt-  
katholischen Gemeinde Kempten,

Einige von Ihnen haben mich schon  
gesehen und kennengelernt, als  
meine Frau Rahel und ich Anfang  
Juni in Kempten waren. Im Gottesdienst  
und beim Kirchenkaffee haben wir  
uns beide sehr wohlgefühlt. Und beim  
zweiten Besuch in Kempten waren auch  
unsere beiden Söhne Korbinian und  
Cajetan von Kempten und vom Allgäu  
begeistert.

Umso mehr freut es mich, dass Bischof  
Matthias und die Synodalvertretung mich  
zum 1. September als Pfarrvikar nach  
Kempten versetzt haben.

Vor meinem Theologiestudium hatte  
ich Musik studiert und war seit 2006 als  
Korrepetitor, Studienleiter und Kapell-  
meister an den Theatern Regensburg,

Innsbruck und Dresden engagiert. Ab  
2015 unterrichtete ich zusammen mit  
meiner Frau an unserer privaten Musik-  
schule in der Nähe von Heilbronn. Paral-  
lel dazu studierte ich von 2016 bis 2020  
Theologie in Luzern und Bonn. Von 2020  
bis 2023 absolvierte ich mein Vikariat in  
den alt-katholischen Gemeinden Karlsruhe  
und Landau. Dass mich mein Weg nun  
zu Ihnen nach Kempten und ins Allgäu  
führt, ist für mich ein großes Geschenk.

Ich freue mich sehr auf das Kennenler-  
nen ab September. Bis dahin wünsche ich  
Ihnen einen schönen Sommer und grüße  
Sie herzlich

■ Ihr Christoph Lichdi



Foto Christoph Lichdi



Foto Martini Firnstein

Martini Firnstein

Ihren **Beitritt** zur  
Alt-Katholischen Kirche haben  
erklärt

**Martini Firnstein aus Oy-Mittelberg**  
**Thomas Wildmoser aus Rosenheim**

Durch die **Taufe** in die Alt-Katholi-  
sche Kirche aufgenommen wurde  
**Louana Skyler Lieb**

## Herzlich Willkommen



Foto Thomas Wildmoser

Thomas Wildmoser



Foto Martina Gebhard

## Verstorben ist

**Elfriede Hauptmann**  
aus Burgberg

Herr, gib Ihr  
die ewige Ruhe  
Und dein ewige Licht  
leuchte ihr!



Foto Martina Gebhard

## Firmung

Am 13. Mai spendete Bischof Matthias sieben Firmlingen aus unserer Gemeinde das Sakrament der Firmung. In seiner Predigt machte er deutlich, wie wichtig es ist, sehr bewusst zu entscheiden, an welchen Werten wir uns orientieren wollen. So steht uns unser Wunsch, von allen gemocht zu werden, immer wieder im Weg, Dinge auszusprechen, von denen wir glauben, dass sie für andere unbequem sind.

Freiheit entsteht aber gerade dadurch, dass wir unsere Wahrheit mutig aussprechen auch wenn wir dafür von anderen keinen Zuspruch erwarten können. Jesus hat uns diese Freiheit vorgelebt, indem er niemandem, außer seinem himmlischen Vater, Macht über sich gegeben hat und sich dadurch von weltlichen Machthabern nicht einschüchtern ließ.

■ Marion Leiber



Erzbischof Bernd Wallet und Bischöfin Maria Kubin

Kath. Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland

Am Samstag, 24. Juni, wurde in der evangelischen Gustav-Adolf-Kirche in Wien mit Maria Kubin (58) die neue alt-katholische Bischöfin für das Bistum Österreich geweiht. Sie folgt dem bisherigen Amtsinhaber Bischof em. Heinz Lederleitner nach, der in Ruhestand getreten ist. Sie ist die erste altkatholische Bischöfin in den Kirchen der Utrechter Union. Dem Weihegottesdienst stand der Erzbischof von Utrecht, Bernd Wallet, vor. Co-Konsekratoren waren der deutsche Bischof Matthias Ring und der Schweizer Bischof Harald Rein. Außerdem waren weitere Bischöfe aus den Kirchen der Utrechter Union sowie aus den anglikanischen Kirchen, der Lusitanischen Kirche von Portugal, der Reformierten Episcopalkirche Spaniens, der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Schweden und der Philippinischen Unabhängigen Kirche, mit denen die altkatholischen Kirchen der Utrechter Union in Kirchengemeinschaft stehen, an der Weihe beteiligt.

Maria Kubin war bisher als Psychotherapeutin tätig. Sie trat 2008 zur altkatholischen Kirche über und schloss 2020 ihr Studium der römisch-katholischen

## Erste Altkatholische Bischöfin geweiht

Theologie an der Universität Graz ab. Im Anschluss ergänzte sie ihre theologischen Studien noch durch ein Master-Studium der alt-katholischen Theologie an der Universität Bonn. 2017 wurde sie zur Diakonin, 2019 zur Priesterin geweiht. Am 22. April war sie von der österreichischen Synode im dritten Wahlgang mit der notwendigen Stimmenmehrheit zur neuen Bischöfin für die Altkatholische Kirche Österreichs gewählt worden.

Die Altkatholische Kirche Österreichs umfasst rund 9.000 Mitglieder, die sich auf 12 Pfarregemeinden verteilen. Vier davon befinden sich in der Bundeshauptstadt Wien

■ Kath. Bistum  
der Alt-Katholiken in Deutschland



Foto: © 2023, Internationale Altkatholische Bischofskonferenz

Von links nach rechts: Bischof Dirk Jan Schoon, Bischof Pawel Stránský, Bischöfin Maria Kubin, Bischof Matthias Ring, Bischof electus Andrzej Gontarek, Erzbischof Bernd Wället

# Communiqué der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz

Vom 22. bis 27. Juni 2023 tagte die IBK in Wien. Am Anfang der Konferenz gab es gemeinsame Beratungen mit den anglikanischen Bischöfen in Europa. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war der Austausch über die Richtlinien für eine sichere Kirche, insbesondere die Prävention von sexualisierter Gewalt.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Weihe von Maria Kubin zur Bischöfin der Altkatholischen Kirche Österreichs. Hauptkonsekratoren waren Erzbischof Bernd Wället und die Bischöfe Matthias Ring und Harald Rein. Die Weihe, an der etwa 450 Gläubige teilnahmen, fand in der evangelischen Gustav-Adolf-Kirche in Wien statt.

Die Konferenz vernahm die Berichte aus den einzelnen Mitgliedskirchen der Utrechter Union und aus den Kirchen, mit denen sie in Gemeinschaft steht. Sie beriet über die Entwicklungen in den altkatholischen Gemeinden in Kroatien, der Slowakei und in Slowenien. Über Frankreich und Belgien berichtete als Delegat Erzbischof emeritus Joris Vercammen, der auch weiterhin diese Aufgabe wahrnimmt.

Theologischer Schwerpunkt dieser Konferenz war eine Reflexion über die Porvoo-Gemeinschaft, die ursprünglich von anglikanischen und evangelischen Kirchen im Norden Europas gegründet wurde. Mittlerweile wurde sie um andere Kirchen in Europa erweitert. Zur Einführung gab Bischof Harald Rein einen Überblick über die ökumenischen Initiativen der IBK und machte klar, dass sich die IBK als nächsten logischen Schritt mit Porvoo beschäftigen sollte. Der neue Bischof von Visby (Schweden), Dr. Erik Eckerdal präsentierte die Porvoo-Gemeinschaft und speziell die unterschiedlichen Formen, in denen episkope gestaltet wird. Dr. Dirk Jan Schoon, Bischof von Haarlem, gab ein Statement aus Sicht der altkatholischen Theologie ab.

Die IBK begrüßte die Wahl der vier neuen Bischöfe für die Polnisch-Katholische Kirche, deren Weihen für den Spätsommer geplant sind. Der neugewählte leitende Bischof Andrzej Gontarek nahm zeitweise an der Konferenz teil.

Die IBK begrüßt die Initiative zum ökumenischen Jugendtreffen „Together – Versammlung des Volkes Gottes“, das am 30. September, am Vorabend der römisch-katholischen Bischofssynode über Synodalität in Rom stattfindet.

Die IBK hat die Reaktion von römisch-katholischer Seite auf die Ergebnisse der zweiten Dialogphase des Internationalen Römisch-Katholischen – Altkatholischen Dialogs (IRAD) zur Kenntnis genommen und bereitet eine entsprechende Antwort vor.

Die IBK hat ein Videogrußwort an Bischof Joel Porlares gesandt, den neuen Obispo Maximo der Iglesia Filipina Independiente. Die IBK bittet ihre Mitgliedskirchen um Gebete für den inhaftierten Bischof Carlo Morales, damit Wahrheit und Gerechtigkeit bei der Beurteilung seines Falles gewinnen mögen. Die IBK ist besorgt über die Flut von Morden auf den Philippinen, insbesondere über die Angriffe auf Kirchenführer, die sich konsequent und beharrlich für die Randgruppen einsetzen.

Der Internationale Altkatholiken-Kongress, der vergangenes Jahr in Bonn stattfand, wurde positiv bewertet. Anregungen für die Weiterentwicklung des Kongresskonzepts wurden besprochen.

Aus der IBK verabschiedet wurden Dr. Heinz Lederleitner, der bisherige Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs und Dr. Harald Rein, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, der Ende Oktober in den Ruhestand treten wird.

Die nächste Sitzung wird im Juni 2024 in Prag stattfinden.

■ *Kath. Bistum  
der Alt-Katholiken in Deutschland*

# Die Zachäus-Kampagne – Steuergerechtigkeit jetzt!

Am 28. März hielt Prof. Franz Segbers, Priester im Ehrenamt der Alt-Katholischen Gemeinde Konstanz, im „Haus International“ in Kempten einen hochaktuellen Vortrag über das ZACHÄUS-PROJEKT. Wieder einmal wurde erfahrbar, wie unverstaubt die 2000 Jahre alte Bibel auf Probleme der heutigen Zeit Antwort geben kann.

Zachäus ist dem Neuen Testament nach ein jüdischer Steuereintreiber, der sich in einer Auktion von den römischen Besitzern das Recht erkaufte, in einem bestimmten Gebiet Israels Steuern einzutreiben und sich das Geld dann nach Gutdünken überhöht von seinen Landsleuten und Religionsgeschwistern zurückholte. Wie aber kann ein Kollaborateur

heute namengebend für ein weltweites Projekt des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) sein?

Den Jüdischen Rabbinern zur Zeit Jesu war die Annahme von ungerecht erworbenem Geld der Zöllner als Almosen-Geld verboten, denn das Hebräische „Almosen“ heißt übersetzt „Gerechtigkeit“! Die Gabe an die Armen war und ist im Judentum kein Akt herablassender Gnade, sondern ein Akt der Herstellung von Gerechtigkeit.

Den vierfachen Schadensersatz sieht die Tora bei Diebstahl vor. Zachäus erkennt durch Jesu Predigt sein Unrecht, will umkehren und das Zugefügte wiedergutmachen. Soweit zur Figur des Zachäus.

Alle drei Abrahamitischen Religionen, Judentum, Christentum und Islam schreiben das Almosengeben vor! Weil zudem jede Wirtschaftsordnung auf Dauer die Tendenz hat, die Reichen reicher und damit die Armen ärmer zu machen, sieht das Judentum außerdem alle 7x7 = 49 Jahre ein „Jubeljahr“ vor, in dem alle in den vergangenen 49 Jahren aufgelaufenen Schulden erlassen werden.

Bei seinem Blick auf die heutige Zeit verwendete Segbers nun viele Schaubilder, die den Zusammenhang von Spitzensteuersatz und Armut aufzeigten. Anhand der Verteilung Arme/Reiche der USA 1) vor der Weltwirtschaftskrise 1929, 2) nach dem Wahlsieg Roosevelts, seiner New Deal Politik mit höherer Besteuerung der Reichen und 3) der in den 1980-er Jahren erfolgten Wieder-Absenkung der Spitzensteuersätze durch Reagan (in GB Margaret Thatcher, in D Helmut Kohl) gilt: je niedriger der Steuersatz für Reiche ist, desto größer wird die Zahl der Armen!

Weltweit noch krasser als diese obige Verteilung in Deutschland: die 8 reichsten Milliardäre besaßen schon 2017 (Oxfam) genau so viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung!!!

Mit zunehmender Armut aber wird eine Demokratie immer anfälliger, denn die Wahlbeteiligung der Ärmeren sinkt und macht die Politikverdrossenen anfällig für „Rattenfänger“ von rechts und links.

Unser deutsches Wort „Steuern“ besagt, dass das Gemeinwesen mit den erhobenen Abgaben seiner Bürger genau das machen will, was die Religion „Almosen“ nennt, nämlich Ungleichheit beseitigen. Und so fordert der Ökumenische Rat der Kirchen mit seinem „Zachäus Projekt“



Foto Franz Segbers

- Die Abschaffung der Börsenumsatzsteuer (1991)
- die Aussetzung der Vermögenssteuer (1997)
- die Senkung der Unternehmenssteuern (1998, 2001 und 2008)
- die Einführung einer pauschalen und einkommensunabhängigen Steuer auf Kapitalerträge (2008)
- großzügige Befreiungen für große Unternehmensvermögen bei der Erbschaftsteuer (1992, 2008 und 2016)

80 Mrd. Euro entgehen uns jedes Jahr durch Steuerprivilegien

für Deutschland konkret die Rücknahme der seit den 1990-er Jahren erfolgten obigen Steuergeschenke für die Reichen. Von Zachäus lernen heißt strukturelle Ungerechtigkeit beseitigen!

Michael Hofer

# Neues aus dem Senegal



FÖRDERKREIS  
ZUKUNFT  
FÜR AFRIKA.

Coronabedingt, nach drei Jahren, war im November 2022 erstmals wieder eine Gruppe des Förderkreises vor Ort. Dr. med. Angelika Groß, Christian Kosak sowie Gottfried und Stefan Kölbl konnten erleben, was mit Euren Spenden alles geschaffen worden ist: Eine funktionierende Berufsschule in Diattacounda, zehn Dörfer, denen wir ein Gartenbau-Projekt ermöglicht haben. Diese zehn Dörfer haben sich zur **Kooperative FELCAS S.A.R.L.** zusammengeschlossen. Der Besuch war von stimmungsvollen Feiern des Dankes geprägt. Alles super organisiert von unserem Projektpartner Elhadji Francois Diouf.

Schon damals war allen klar, dass das Gespräch, vor allen mit den Frauen, die diese Projekte betreiben, zu kurz kam. Ein Fragezeichen blieb bei uns zurück hinsichtlich des Vorhabens, aus Kostengründen Elektriker in nur sechs Monaten ausbilden zu wollen. Der geplante Kauf eines Traktors war immer noch nicht zu Stande gekommen. Weitere Dörfer baten um eine Unterstützung für ihr geplantes Gartenbau-Projekt. So machten sich im April, also noch vor der Regenzeit, **Stefan Kölbl** und seine Partnerin **Elena Jost** – neues Mitglied des Leitungsteams – auf den Weg.

Es ist immer wichtig, auch Projekte zu besuchen, die schon vor Jahren initiiert



Unser Besuch der Schule in Bambadalla.

wurden. So hat eine Allgäuer Familie in 2017 den **Bau der Buschschule** in Bambadallah ermöglicht. Der Staat hat inzwischen drei weitere Gebäude errichtet, so dass jetzt dort ein ganz normaler Unterricht für sechs Jahrgänge stattfinden kann. Die Klassen sind übervoll. Das Foto zeigt nur die Kinder aus „unserem“ Schulgebäude. Wir hatten den Eindruck, es waren sogar mehr Mädchen als Jungen. Über einen „Weltmeisterschafts“-Fußball haben sich Schülerinnen und Schüler sehr gefreut.

Der Besuch des vom Förderkreis 2020 unterstützten Gartenbau-Projekts im **Dorf Cossi** begeisterte uns. Wir konnten eine große Palette von Gemüse und Früchten sehen, die kurz vor der Ernte waren. Man gab uns den Wunsch mit, Unterstützung für einen leistungsfähigeren Brunnen zu bekommen. Der Leitungskreis hat inzwischen den Kostenvorschlag mit 908 Euro akzeptiert, das Geld ist schon im Senegal.

Die Frauen von Cossi stellen „Fleur de Sel“ aus dem Wasser des Casamance-Flusses her.

In Cossi zeigten uns die Frauen auch stolz, wie sie aus dem herbeigeschleppten Wasser Salz herstellen. Die Frauen haben den Plan, eine Hühnerfarm aufzubauen. Eier und Fleisch sind Mangelware. Dafür müssen sie aber noch viel Salz verkaufen, um ihr Ziel zu erreichen.

Im **Dorf Kignine** hat der Förderkreis auch im Jahr 2020 ein Gartenbau-Projekt unterstützt. Die Leiterin Mabintou Diatta kannten wir bereits von der letzten Reise. Auch diese Frauen sind sehr rührig, man baut vor allem Reis, Piment und Mais an. Bei einer Versammlung, an der auch der Bürgermeister Malimine Gomis



Die Leiterinnen in Kignine  
(3. von rechts Mabintou Diatta)

teilnahm, wurde ebenfalls der Wunsch geäußert, Unterstützung bei einem leistungsfähigeren Brunnen mit Pumpe zu bekommen, um die Felder zu vergrößern. Wir vereinbarten, den Wunsch zu Hause vorzutragen, mit der Bedingung, dass die Gemeinde die Pumpe bezahlt. Auch diese Finanzierung ist inzwischen genehmigt.

Im **Dorf Thiar**, das auch schon die Gruppe im November besucht hatte, und das durch seine vielen Ideen in Erinnerung blieb, erfuhren wir, dass nach der Cashew-Ernte mit dem Zaun begonnen wird. Freilaufende Haustiere haben sich hier immer wieder über die tolle Futtermöglichkeit gefreut. Nicht zur Freude der Frauen, die schon mal aufgeben wollten. Jede der 150 Frauen wollte zwei Holzpfähle liefern. Man ist noch nicht Mitglied der Kooperative, bat aber darum, ebenso den Traktor einsetzen zu können. Die Frauen hatten damals geschildert, dass sie mit einem Kleinkredit des Förderkreises angefangen hätten, Batikstoffe, Seife, Waschmittel, Honig und Piment-Soße herzustellen. Ein vier Hektar großes Areal wird jetzt eingezäunt und soll intensiv bewirtschaftet werden. Die heutigen Anbaumöglichkeiten reichten nicht dafür aus, eine sichere Lebensmittel-Versorgung übers ganze Jahr zu haben.

Sehr interessant war das Gespräch mit einer englischsprachigen Frau aus Gam-



bia, die wir in Thiar trafen. Ohne Dolmetscher konnten wir ihr die Frage stellen, die bei fast allen Vorträgen kommt: „Was machen eigentlich die Männer?“. Umringt von mehreren Frauen, die zunächst selber heftig darüber diskutierten, kam heraus, dass sie die Hauptlast der Familie zu tragen haben. Sie beginnen mit der Arbeit, wenn es noch dunkel ist. Kinder, Frühstück, Haushalt. Dann arbeiten sie aber auch noch viele Stunden auf dem Feld der Kooperative. Und wenn es Nacht wird, gibt es die zweite Mahlzeit.. Die Männer arbeiten oft nur zeitweise, z.B. bei der Cashew-Ernte. Auch für das Vieh sind sie zuständig. Der Eindruck bestätigte sich, dass die Frauen nicht als gleichberechtigt gesehen werden. Mit der Arbeit der Frauen im Gartenbau ist oft erst gewährleistet, dass die Familie immer etwas zum Essen hat. Wir hatten den Eindruck, dass die Frauen - zumindest ohne Schulbildung - glauben, diese Rolle sei ihnen von ihrer Religion her, dem Islam, zugebracht! Das bestärkt uns umso



*Freude bei den Frauen der Kooperative - Freude auf Einnahmen beim Buchführer von Avancee, Ibrabima Cissé, (links), mit dabei Youssoupha Mané (rechts), Lehrer, Dolmetscher und wichtiger Mitarbeiter der Kooperative*

mehr, dass Schul- und Berufsausbildung – gerade für Frauen – sehr wichtig ist, um ihnen in der Gesellschaft den Platz zu geben, der ihnen zusteht.

Mehrfach besuchten wir die **Berufsschule in Diattacounda**. Wir hatten nochmal einen Photovoltaik-Lehrkoffer dabei, sodass jetzt noch mehr Gruppen unterrichtet werden können. Der aktuelle Kurs war gerade im sechsten Monat der Ausbildung, und wir waren begeistert, mit welcher Sicherheit Schülerinnen und Schüler komplizierte Schaltungen gelöst haben. Nicht Elektriker in unserem Sinn werden die Schule verlassen. Aber Handwerker, die Module auf Hütten und Häusern installieren können. So haben die Menschen eine Stromquelle z.B. für Licht, Radio oder Handy und die Handwerker ein Einkommen.

Auch der Fortschritt der Landwirtschaftsklasse war beachtlich. Inzwischen gibt es für den Landwirtschaftsunterricht viele Neuanmeldungen aus den Gartenbau-Projekten. Leider ist immer noch nicht die Subventionierung des **Schulgelds von 30 Euro im Monat** gelöst. Solange sind weiter **Spenden** erforderlich, um vor allem auch Mädchen die Teilnahme zu ermöglichen.

Ein Fest besonderer Art war die **Übergabe eines Traktors** an die **Kooperative FELCAS in Binaanconding**. Ende gut – alles gut kann man da sagen. Schließlich konnte man doch von einem Marabou einen gebrauchten (indischen) TAFE 1002 für 37.000 Euro (27.000 Euro vom Förderkreis, 10.000 Euro von Avancee) kaufen, anstatt des John Deere. Der TAFE ist eine im Senegal häufig anzutreffende Marke. Der Traktor wird die Arbeit der Frauen erheblich erleichtern und auch die Anbau-Möglichkeiten erweitern.



*Ibrabima Cissé und Youssoupha Mané mit dem neuen Traktor*

Die Kooperative ist jetzt so aufgestellt, dass sie aus Überschüssen weitere Dörfer unterstützen kann.

Zur Traktor-Übergabe war auch ein Reporter gekommen. Die Berufsschule macht auch in den Dörfern Werbung.

Noch etwas zur Politik: Anfang des Monats Juni gab es im Senegal Unruhen. Der aussichtsreichste Oppositionskandidat für das Präsidentenamt, Ousmane Sonko, der Bürgermeister von Ziguinchoré (Casamance), war wegen „Verführung einer Jugendlichen“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nächstes Jahr sind Wahlen. Schnell wurde das als „Hilfe“ für den aktuellen Präsidenten Macky Sall gewertet. Sonko ist bei Jugendlichen und Ärmern mit seiner Partei PASTEF sehr beliebt. Er prangert die Korruption und die Unfähigkeit der Regierung an, soziale Gerechtigkeit herzustellen. Senegal hat wohl eine gute wirtschaftliche Entwicklung, aber nur Wenige profitieren davon. Es ist sicher eine positive Folge besserer Schulbildung, dass vor allem die vielen jungen Menschen jetzt den Staat auffordern, auch ihre Interessen zu sehen



*Stefan Kölbl*

und ihnen eine Perspektive im Land zu bieten. (Information Elhadji Francois Diouf, Foto Süddeutsche Zeitung)

#### ■ Elena Jost und Stefan Kölbl

*Liebe Senegalfreundinnen und -freunde,*  
Ihr seht, dass wir vor allem weiter daran arbeiten, eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe aufzubauen. Das Ziel dabei ist es, dass die Projekte bald ohne unsere Hilfe auskommen. Aber auch, dass die Menschen eine Zukunft im eigenen Land sehen. Unsere Brücke christlicher Solidarität zeigt auch dem Staat, was man machen müsste, um der Armut zu entkommen! Vielen Dank für Euer Interesse und Eure Unterstützung!

#### ■ Gottfried Kölbl

**Spendenkonto:**  
Alt-Katholische Gemeinde Kempten,  
IBAN DE37 7335 0000 0610 2953 88  
„Schul- und Berufsausbildung Senegal“



wirtschaftlich begründet, sondern dient in erster Linie dazu, dass der Wald weiterhin gut wachsen und gedeihen kann. Es wird keinen Kahlschlag geben, sondern gezielte Einzelentnahmen. Es handelt sich um die Waldfläche am unteren Ende unseres Plenterwaldes. Dort wurde seit mindestens 25 Jahren kein Hieb gemacht.

**Weg:** Hier gab es am Bach einige Reparaturen, da das Wasser eine unbändige Kraft entwickelt. So musste auf eine Länge von ca. 10 Metern die Böschung mit großen Steinen stabilisiert werden. Anschließend musste der Weg wieder begehbar gemacht werden. Diese Arbeit führte unser Nachbar durch, der die Befestigung gebaut hat, ohne erneute Rechnungsstellung.

Dafür besten Dank.

## www (Wald Wiese Weg)

**Wald:** hier gab es im Winter eine kleine Holzaktion, die aber nicht wirtschaftlich begründet war. Es ging darum, im Bereich des Hochmoores einige Bäume (Fichten, Tannen) zu fällen, da diese Bäume dort dem Moor sehr viel Wasser entziehen. Selbst vier Monate nach der Fällung konnte ich beobachten, wie das Wasser auf den Baumstumpfen steht. Dieses Phänomen hatte ich noch bei keiner anderen Fällung erlebt.

In diesem Zusammenhang möchte ich darüber informieren, dass im Herbst/Winter 2023/24 nochmals ein größerer Holzeinschlag bevorsteht. Dieser ist nicht

An unserer Feuerstelle fanden dieses Jahr schon zwei Aktionen statt, einmal am 6. Januar und vor kurzem zur Sommersonnenwende am 21. Juni. Wir sangen dort heilsame Lieder (Mantras) am Feuer. Ich werde künftige Termine immer rechtzeitig bekanntgeben. Noch ein wichtiger Termin ist unsere diesjährige Waldmesse. Diese findet wieder am 15. August statt. Beginn ist um 14:30 Uhr, erstmals gestaltet von Marion und Martina. Anschließend gibt es ein gemütliches Zusammensitzen an der Hütte/Feuerstelle mit Musik und Fingerfood.

Alle Fotos Hans Bauer



*Mein Lieblingsbaum ist eine etwa 150 Jahre alte Weißtanne. Sie ist auf zwei Weisen bedeutsam für mich: es ist ein geförderter Baum, der vor sieben Jahren zum Erhalt der alten Samenbäume bezuschusst wurde und Er ist mein Kraftort, ihn habe ich in meiner Trauerbewältigung als einen großen Bruder gesehen*

■ Hans Bauer

**Wiese:** Hier konnte eine bislang defekte Quellfassung wieder aktiviert werden, sodass der Pächter kein Wasser mehr heranfahren muss, sondern für seine Pferde nun Wasser vor Ort hat. Die Kosten hierfür wurden zur Hälfte von uns übernommen. Diese Quellfassung kommt auch dem Zustand der Weide zugute.

Nun noch eine Anmerkung in eigener Sache: Ich kümmere mich nun um den Wald, zu dem der Weg und das Grünland gehört, welches an mehrere Pächter verpachtet ist, seit rund 25 Jahren. Ich mache dies sehr gerne und würde es auch sehr gerne nochmals 25 Jahren machen, aber meine Lebensuhr dürfte da nicht mitspie-

len. Ich werde in diesem Jahr 81 Jahre alt und da wäre ein geeigneter Nachfolger nicht zu früh. Ich möchte gerne in gutem Zustand das mir anvertraute Aufgabengebiet übergeben. Dazu gehört auch eine ordentliche Einführung. Man muss nicht mit der Motorsäge umgehen können und eine schwere Arbeit ist es auch nicht. Was man braucht, ist Empathie und Freude an der Natur. Man sollte noch körperlich und geistig fit sein, alles andere ergibt sich. Es ist keine reine Männersache, auch Frauen können dies. Ich erkläre alles gerne ausführlich, wenn gewünscht.

■ Hans Bauer



Alle Fotos Gertrud Strehler

# Sanierungsarbeiten an der Hütte im Ulmerthal

Liebe Hüttenfreunde,

**E**in lange geschobenes Sanierungsprojekt hat endlich einen guten Abschluss gefunden! Wir haben Michael Bänder, einen genialen Maurer aus der Region Kimratshofen, gefunden, der uns in 6 Tagen kostengünstig die sehr marode Ostwand unseres Freizeithauses saniert hat.

Beim Freilegen des Sockels kamen bröseliger Tuffstein (stammt von Kalden an der Iller) und Geröll zutage, eben die Materialien, die die Erbauer vor 350 Jah-

ren verfügbar hatten. Das Fundament war z.T. ausgehöhlt und erodiert, das Fensterchen ganz kaputt – für die Sanierung war es allerhöchste Zeit!

Michael zog ein verstärkendes Betonstützmäuerchen ein, legte eine Drainage mit Ableitung ins Tobel an, und entfernte erst dann vorsichtig den alten Putz und alles Lockere. Mit Spezialzement machte er einen Wandaufbau von außen, verstärkte die Außenhaut mit einem Spezialvlies und verspachtelte alles. Als Nässeschutz brachte er noch eine Zinkblech-Schürze unter der Holzfassade an, damit in Zukunft das Mauerwerk trocken bleibt.

Das neue Fenster hat Einbruchsicherung und Insektengitter.

Des Weiteren legte Michael eine Drainage durch unsere Tenna, sodass jetzt das Hangwasser bei Starkregen vor dem Stadeltor abgefangen und in einem Rohr unterirdisch zur Hausrückseite durchgeleitet wird. Somit bleiben unser Brennholzlager und der Vorplatz trocken und gut begehbar. Vielen Dank

an Michael Bänder für seinen kreativen, kompetenten Einsatz!

Eine Lieferung von Eschenstämmen konnte durch bewährten Einsatz unsrer Kaufbeurer Freunde aufgearbeitet und in einer gemeinsamen Spaltaktion gebrauchsfertig verhackstückt werden. Somit haben wir nun auf Jahre hinaus Fichtenholz zum Anheizen und Hartholz zum Gluthalten. Herzlichen Dank an alle beteiligten Helfer!

Unsere nächsten Projekte sind:

– Die Decke vom großen Schlafräum oben: sie sollte dringend mit Nut- und Feder verkleidet werden, damit der Staub und Schmutz nicht mehr auf die Matratzenflächen herabrieseln können.

– Die abblätternden Wände vom sog. „Blauen Zimmer“ neben der Stube. Abschleifen mit Absaugvorrichtung wurde schon besprochen.

– Evtl. der Einbau einer Dusche. Planung und Angebote sind bereits eingeholt.

■ Gertrud Strehler





# Gemeindefest!

Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen ging es am 9. Juli zu unserem Freizeithaus im Ulmerthal, um unser Gemeindefest zu feiern. Start war um 9:30 Uhr mit der Bildung von Fahrgemeinschaften und dem folgenden gemeinsamen Aufbau. Besondere Anerkennung verdient Stefan Heiligensetzer, der mit dem Analograd die Anreise tätigte und damit nicht nur am klimafreundlichsten unterwegs war sondern auch noch ordentlich Kilometer für unser „Stadtradeln“-Team erradelt hat

Den Gottesdienst gestaltete Marion zum Thema „Wie ein Baum, so sei unser Leben“. Bäume seien ein Symbol für das menschliche Leben überhaupt, führte sie aus. Wir alle brauchen Wurzeln, um Kraft und Halt zu haben. Wir Menschen sind aufgerichtet zwischen Himmel und Erde und strecken uns voll Sehnsucht und Neugier aus zum Himmel.

Statt einer Predigt durften wir in einer geführten Körpermeditation unser eigenes „Baumsein“ erspüren und erleben.

Im Anschluss konnten wir beim gemütlichen Teil unsere mitgebrachten Speisen miteinander teilen und genießen. Ein besonderer Dank geht an unseren Grillmeister Hans und an alle, die zum Gelingen des Gemeindefestes organisatorisch und handfest beigetragen haben.

■ Martina Gebhard



Alle Fotos Martina Gebhard



*Mein Lieblingsbaum ist die Birke. Sie ist wie ein junges Mädchen (siehe litauisch/ostpreussisches Lied: „Wachsen einst... am Memelstrand“) Ihr warmes Braun der Blätter im Herbst bringt noch Mal den Sommer für mich*

■ Michael Hofer

Foto Martina Gebhard

Ich weiß nicht, wie es euch geht, ich persönlich finde Bäume faszinierend. Ich betrachte sie gerne, berühre sie mit meinen Augen und Händen, fotografiere sie gerne. Manchmal spüre ich ein tiefes Verbundensein, Geborgenheit und Berührtsein.

Da gibt es die mächtigen Kastanien, die uns im Biergarten mit ihrer ausladenden Krone wohltuend Schatten spenden. Mächtige Linden, die während ihrer Blüte einen angenehmen Duft verströmen. Auf Spaziergängen im Wald entdeckte ich immer wieder ganz besondere Bäume. Mit einem mächtigen Umfang und einer gleichmäßigen Rinde recken sie sich majestätisch aufrecht empor in den Himmel.

Daneben findet man kleinere und schwächere Bäume, deren Rinde voll ist von Narben, Zeichen von Verletzungen, die sie im Laufe ihres Lebens erfahren haben: das Liebespaar, dass sich mit einem Herz und seinen Initialen im Stamm verewigt hat, Narben von bei starkem Wind abgebrochenen Ästen und viele andere mögliche Verletzungen.

Und ab und zu finde ich auch ganz besondere Bäume, zwei Bäume, eng umschlungen, so dass sie fast aussehen, als wären sie nur einer oder einen Baum, der quasi um ein Hindernis, das sich ihm in den Weg stellt, herumwächst, sich nicht beirren lässt, auf seinem Weg der Sonne entgegen.

Je älter ein Baum wird, umso größer wird sein Umfang, für jedes seiner Lebensjahre einen Ring. Von außen betrachtet, zeigt sich uns auf den ersten Blick nicht, wie alt ein Baum ist, was er so erlebt hat, in seinem Baumleben. Dies wird erst offenbar, wenn der Baum nicht mehr lebt, er gefällt am Boden liegt. An seinen Ringen, an ihre Dicke lassen sich



Foto Martina Gebhard

## Wachsen wie ein Baum

Zeiten erkennen, in denen es dem Baum gut ging, er ausreichend Wasser und Nahrung fand und Zeiten, die nicht so gut waren für ihn, Zeiten, geprägt durch Dürre oder zu starke Kälte, die ihm im Wachstum eingeschränkt haben.

Bäume sind für viele Menschen stille Freunde, die fest verwurzelt von ihrem Standort aus in den Himmel wachsen, im Sommer schützen sie uns vor der Hitze der Sonne, sind Wohnung für verschiedene Vogelarten.



Foto: Martina Gebhard

Viele von ihnen bringen Früchte zur Nahrung für Mensch und Tier hervor, köstliches Obst und Nüsse, die uns mit gesunden Nährstoffen versorgen. Samen wie Eicheln, Bucheckern, der Samen in Zapfen von Nadelbäumen und viele andere mehr, die die Tiere des Waldes ernähren.

Bäume filtern Schadstoffe aus der Luft und schenken uns den zum Atmen lebenswichtigen Sauerstoff.

Und sie spenden auch auf eine ganz andere Art Leben: Als Brennmaterial sorgt das Holz der Bäume für Wärme und dient uns als Baumaterial für Wohnungen, die uns vor Wind und Wetter schützen. Den Wikinger dienten Bäume als Baumaterial für den Bootsbau, mit deren Hilfe sie sich aufmachten, neue Länder zu entdecken

Auch in der Bibel begegnen uns immer wieder Bäume, sie stehen häufig als Sinnbild für das Leben an sich, seine

blühende Kraft aber auch seine Vergänglichkeit. Bäume überdauern häufig Zeitspannen die über unser eigenes Leben und auch über mehrere Generationen weit hinausgehen. Sie werden somit auch für uns zum Symbol für Ewigkeit. Bäume sind Sinnbild für das Leben überhaupt: Im Wechsel der Jahreszeiten erleben wir Wachstum, Blüte, Fruchttrogen, das Absterben im Herbst, das Ruhen im Winter, und das Wiedererwachen im kommenden Frühling.

Bereits am dritten Tag, so die Heilige Schrift, erschuf Gott die Bäume (Gen 1,11) und die Menschen lebten zunächst im Garten Eden, der voll von Bäumen war, deren Früchte sie ernähren sollten (Gen 2,9).

An vielen Stellen in der Bibel stehen Bäume für Lebenskraft: tief und fest verwurzelt in der Erde sind sie stark und grün und tragen Früchte. Sie sind auch Lebenszeichen. So bedeutet der Olivenzweig, welchen die Taube Noah von ihrem dritten Erkundungsflug bringt, dass die große Flut überstanden ist (Gen 8,11). Er wird zum Symbol für die Versöhnung Gottes mit den Menschen.

Das Bild des Baumes findet in der Schrift auch Verwendung als Sinnbild für die menschliche Beziehung zu Gott: Menschen, die in ihrem Glauben an Gott fest verwurzelt sind. So beschreibt es auch Paulus in seinem Brief an die Kolosser (2,6–7): Ihr habt Jesus Christus als euren Herrn angenommen; nun lebt auch in der Gemeinschaft mit ihm. Wie ein Baum in der Erde, so sollt ihr in Christus fest verwurzelt bleiben (...)

Auch Jesus selbst verwendet das Motiv des Baums immer wieder als Sinnbild. Er betont den Zusammenhang zwischen dem Baum und den Früchten, die er trägt.

Ein Mensch, der fest in seinem Glauben verankert ist, sei – so Jesus – an seinen Früchten zu erkennen. Trägt der Baum reiche Frucht, so kann er auch andere ernähren, wird zum Lebensspender. Wer also in seinem Glauben fest verankert ist, wird zum Lebensspender für andere. Jesus selbst bezeichnet sich als Weinstock, diejenigen, die an ihn glauben, als die Reben (Joh 15,5). Das bedeutet, wir sind unzertrennbar verbunden mit ihm.

Der Baum steht aber auch für das Reich Gottes selbst. Im Gleichnis vom Senfkorn (Lk 13, 18–19) heißt es, dass aus einem unscheinbaren Samenkorn ein Baum heranwächst, der alle anderen Bäume überragt. So verhalte es sich auch mit dem Reich Gottes, das zunächst unscheinbar und klein zu einem alles überspannenden heranwachsen wird.

Was hat das Bildnis vom Baum für mein eigenes Leben für eine Bedeutung?

Fällt ein Same auf einen guten, nährstoffreichen Boden, so kann ein Keimling wachsen, kräftige, weit verzweigte Wurzeln in den Boden hinein bilden, die den wachsenden Stamm und die Krone tragen, in ruhigen wie in stürmischen Zeiten. Wenn wir eine gute Basis, Liebe und Wärme erfahren haben, können wir gedeihen und groß werden, fest verwurzelt im Leben stehen. Aber es gibt auch Menschen, die nicht diese optimalen Startbedingungen hatten, die mit wenig Nahrung, vielen Verletzungen sich dennoch behauptet haben, Wurzeln gebildet haben. Wenn diese Menschen in Kontakt kommen mit stützenden, pflegenden und nährenden Mitmenschen, können die Wurzeln kräftiger werden und so einen starken Stamm mit prächtiger Krone ermöglichen. Bäume sind soziale Wesen, so schreibt der bekannte Förster und Buch-

autor Peter Wohlleben (Das Geheimnis der Bäume). Sie unterstützen sich über ihr Wurzelwerk gegenseitig, tauschen Nährstoffe aus, weil es dem Erhalt des Waldes – der Gemeinschaft als Ganzer dient. Dies sorgt dafür, dass Bäume ein langes Leben haben können

Auch wir können – wenn wir im Bild des Waldes bleiben – ein gutes Leben haben, wenn wir aufeinander achten und andere an unserem Wohlergehen teilhaben lassen. Dann darf auch ich darauf hoffen, ebenso Unterstützung und Nahrung zu erhalten, wenn ich selbst bedürftig bin, krank oder verletzt.

Zum Schluss noch ein ganz anderer wertvoller Gedanke:

Wälder fördern unsere Gesundheit, so ist Waldmedizin ein anerkanntes Forschungsgebiet an japanischen Universitäten. Die Verordnung einer Waldtherapie durch japanische Ärzte ist daher nichts Außergewöhnliches. Den Bäumen und dem Wald wird Heilkraft zugeschrieben, die das Immunsystem stärkt und stressbedingten Krankheiten vorbeugt, unsere Stimmung aufhellt. Wer im Wald unterwegs ist, hat vermutlich schon selbst einmal Gefühle wie Beruhigung, Glück oder Wohlbehagen wahrgenommen. Wenn wir mit all unseren Sinnen im Wald unterwegs sind, können wir riechen, hören, sehen – dann öffnet sich unser Herz für das Wunder des Lebens, die Schöpfung Gottes, in der wir alle uns bewegen und Anteil haben.

■ Martina Gebhard

# Waldbaden – ohne Handtuch

**B**eim Waldbaden versuchen wir, den Wald bewusst wahrzunehmen und achtsam zu sein. Hierbei können wir erfahren, wie naturbezogene Achtsamkeitsübungen in Verbindung mit der natürlichen Wirkung des Waldes eine tief entspannende Wirkung auf Körper und Geist haben: unser Immunsystem wird gestärkt, Stress wird abgebaut, der Blutdruck sinkt, unsere Stimmung steigt und unsere Kreativität wird gefördert.

Probier es selbst aus.

## Atemmeditation nach Thích Nhất Hạnh

Führe diese kleine Atemmeditation an einem schönen Platz durch. Suche dir einen sicheren und guten Stand und schliesse die Augen, wenn du magst:

Beim Einatmen: „Ich sehe mich als Baum“, beim Ausatmen: „und fühle mich stark“

## Oder:

Beim Einatmen:

„Ich sehe mich als Wind“

Beim Ausatmen: „und fühle mich leicht (oder: spüre die Leichtigkeit)“

Beim Einatmen: „Ich sehe mich als Wasser“

Beim Ausatmen: „und fühle mich im Fluss (ich bin im Fluss)“

## Im Hear & Now (auditive Übung)

Setze dich an einem ruhigen Ort auf eine Bank oder einen Baumstamm und

lausche ca. 10 Minuten in die Natur hinaus (keine Gespräche während dieser Zeit). Versuche während dieser Zeit ganz ruhig und bewusst zu atmen. Du kannst auch einem Bach zuhören, dem Rauschen des Windes oder dem Zwitschern der Vögel und vieles mehr. Schliesse die Augen und lass es einfach auf dich wirken. Was hörst du? Von woher? Wie tönt es? Am besten entspannst du dich, wenn es ruhige, konstante und leise Geräusche sind.

## Special Touch (taktile Übung)

Erkunde Pflanzen, Bäume, Erde, Früchte, Blätter mit deinen Fingern durch Berührungen? Wie fühlt sich die Rinde eines Baumes an? Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Bäumen? Streiche bewusst über einen Moosteppich – was spürst du? Ertaste achtsam einen Fichtenzapfen oder eine Eichel. Um die Wirkung zu verstärken, kannst du auch die Augen schließen. Diese Übung kannst du erweitern, indem die Dinge auch mit anderen Körperteilen wie Unterarm, Handrücken, Beine oder Wangen berührst. Die Wahrnehmung ist mit Garantie anders.

## Smell and tell (olfaktorische Übung)

Atme zuerst ca. 5 mal bis tief in den Bauchraum ein und aus. Richte dann deine Wahrnehmung auf den Geruchssinn. Wie riecht der Wald, wie riecht die Erde, wie die Baumrinde, der Tannenzapfen, das Wasser im Baumstrunk, das Moos, die Waldfrüchte etc. Versuche, den Geruch zu erfassen und zu beschreiben. Wenn du beim Riechen den Mund öffnest, wird der Geruch noch intensiver, da du auf diese Weise noch den Geschmackssinn miteinbeziehst.

■ Martina Gebhard

Übungen 2-4 entnommen von: Waldbüro Werbetrommel GmbH, Schönenwerd, CH-8122 Binz



Foto Gertrud Strehler

*Ich liebe alte, vom Leben gezeichnete Bäume, die ihre einmalige Geschichte erzählen:  
Hier eine vielfach verzweigte Wettertanne bei Maderhalm, die Wind und Wetter seit vielen Jahrzehnten trotzt.  
Ich kann mich nur vorbeugen vor diesem Denkmal an Ausdauer.  
Kahlil Gibran: „Bäume sind Gedichte, die die Erde an den Himmel schreibt!“*

■ Gertrud Strehler





*Mein Lieblingsbaum:  
ein uralter, einsamer Aborn  
im Rettenschwanger Tal.  
Trotz allen Wintern  
und Stürmen*

■ Christian Kosak

### Wald spielend er-Leben

**S**pielen im Wald kann sehr viel Spaß machen. Aber es ist wichtig, einige Dinge zu beachten, wenn wir in der Natur unterwegs sind:

- Keine lebendigen Dinge, wie Insekten, lebende Pflanzen oder Pilze sammeln
- Am Ende des Waldbesuchs die Spiele wieder abbauen (aufgestellte Stöcke, Rahmen etc.)
- Alles, was an Material mit in den Wald geht, geht auch wieder mit nachhause

### Bist du mein Baum?

Bei diesem Spiel für Kinder sind alle Sinne gefordert:

Anleitung:

Verbinde die Augen des/der Spielenden und drehe sie/ihn zwei oder dreimal im Kreis. Ziel ist, die Orientierung zu verlieren und zwar so, dass ihm/ihr nicht schwindelig wird. Jetzt nimm sie/ihn dann an die Hand und führe ihn/sie zu einem Baum (gehe mehrere Kurven, um die Schwierigkeit zu steigern).

Nun hat der/die Spielende ca. eine Minute Zeit den Baum kennenzulernen:

- Rinde ertasten
- am Baum riechen
- Durchmesser abschätzen
- Wurzeln suchen und ertasten

Danach führe den/die Spielende zurück zum Ausgangspunkt und nimm ihr/ihm die Augenbinde ab.

Jetzt muss die/der Spielende erraten, welcher Baum es war, den er/sie erspürt hat – dabei dürfen alle Bäume ertasten, an ihnen gerochen und angeschaut werden.

Je älter die Kinder sind, umso schwieriger kann das Spiel gestaltet werden, mehr Kurven laufen oder eine längere Strecke. Am Ende des Spiels kann sich jedes Kind von seinem Baum verabschieden.

### Wald-Mandalas legen

Bei diesem Spiel lernen Kinder den Wald kennen, weil sie viel sammeln. Wald-Mandalas legen ist ein ruhiges Spiel, bei dem Kinder kreativ werden können.

Finde eine ebene Stelle am Boden und entferne Laub oder Äste, die dort liegen

Nun sollen die Kinder Dinge aus dem Wald suchen wie Zapfen, Früchte (Eicheln, Eckern oder Beeren), Blätter, Steine, Stöcke, Moos, Blüten, Erde, Nadeln, Rinde usw.

Nun legt aus einem Material einen Kreis, z. B. aus den Stöckchen oder Zapfen. Legt nun in den Kreis die anderen Materialien – genauso, wie es dir gerade in den Sinn kommt: durcheinander, symmetrisch oder aufgeteilt in Viertel, etc.

## Spiele im Wald

### Suchen und Finden

Bereite zu Hause ein paar Karteikarten vor, auf denen geschrieben steht, was gesammelt werden soll. Das Spiel ist geeignet für Kinder, die schon lesen können. Wenn kleineren Kinder dabei sind, liest du alles vor.

Auf den Karten steht z. B. Folgendes:

- etwas Stacheliges
- etwas Rundes
- etwas Weiches
- etwas Hartes
- etwas Langes

Alternativ kann man auch nach Gegenständen mit verschiedenen Farben suchen lassen.

■ Martina Gebhard

# Körpermeditation

## Wie ein Baum so ist mein Leben

Die nachfolgende Körpermeditation lädt dazu ein, in die Gestalt eines Baumes zu schlüpfen.

Die Übung kann im Sitzen oder Stehen ausgeführt werden. Es ist auch möglich, im Stehen zu beginnen und falls es zu lange wird, sich zwischendrin hinzusetzen.

Wird die Übung im Stehen gemacht, stell dich aufrecht und stabil hin. Die Füße sollten etwas breiter stehen als deine Hüfte. Der Kopf ist gerade. Die Schultern sind locker. Die Arme hängen am Körper herab.

### Anleitung:

Bitte stelle dir zunächst eine Landschaft vor, in der du dich wohlfühlst und gerne aufhältst. Das kann eine wirklich existierende Landschaft sein, genauso gut aber auch eine von dir jetzt gerade erfundene Landschaft.

Nun stelle dir in dieser Landschaft irgendwo einen Baum vor, zu dem du gerne hingehen möchtest, der dich vielleicht sogar anzieht.

Du gehst jetzt nun zu diesem Baum hin und nimmst Kontakt mit ihm auf, indem du ihn vielleicht berührst, oder ihn dir genau anschaust. Lass dich auch den Geruch des Baumes wahrnehmen und auf diese Weise immer mehr Kontakt mit ihm aufnehmen.

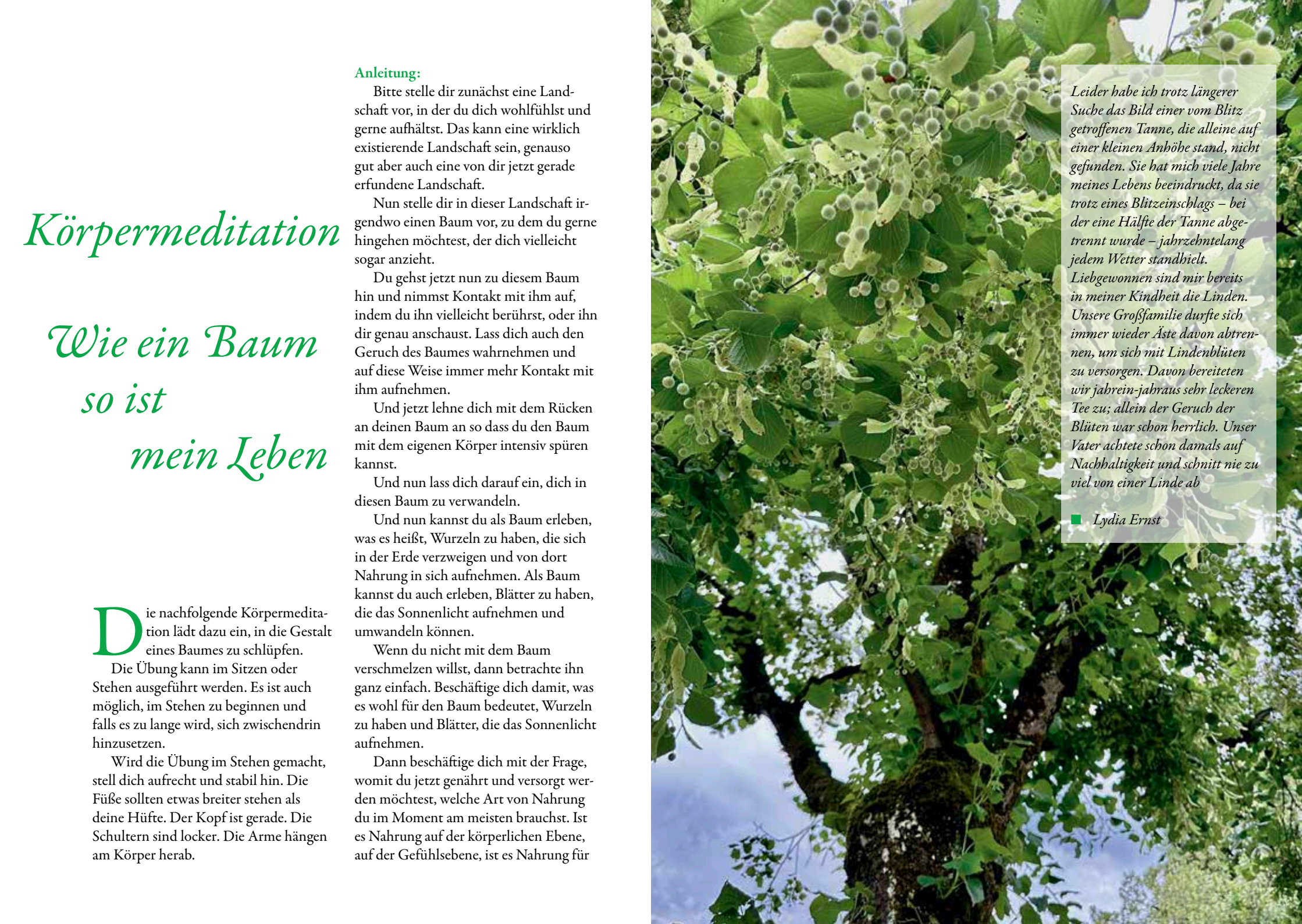
Und jetzt lehne dich mit dem Rücken an deinen Baum an so dass du den Baum mit dem eigenen Körper intensiv spüren kannst.

Und nun lass dich darauf ein, dich in diesen Baum zu verwandeln.

Und nun kannst du als Baum erleben, was es heißt, Wurzeln zu haben, die sich in der Erde verzweigen und von dort Nahrung in sich aufnehmen. Als Baum kannst du auch erleben, Blätter zu haben, die das Sonnenlicht aufnehmen und umwandeln können.

Wenn du nicht mit dem Baum verschmelzen willst, dann betrachte ihn ganz einfach. Beschäftige dich damit, was es wohl für den Baum bedeutet, Wurzeln zu haben und Blätter, die das Sonnenlicht aufnehmen.

Dann beschäftige dich mit der Frage, womit du jetzt genährt und versorgt werden möchtest, welche Art von Nahrung du im Moment am meisten brauchst. Ist es Nahrung auf der körperlichen Ebene, auf der Gefühlsebene, ist es Nahrung für



*Leider habe ich trotz längerer Suche das Bild einer vom Blitz getroffenen Tanne, die alleine auf einer kleinen Anhöhe stand, nicht gefunden. Sie hat mich viele Jahre meines Lebens beeindruckt, da sie trotz eines Blitzeinschlags – bei der eine Hälfte der Tanne abgetrennt wurde – jahrzehntelang jedem Wetter standbielt. Liebgewonnen sind mir bereits in meiner Kindheit die Linden. Unsere Großfamilie durfte sich immer wieder Äste davon abtrennen, um sich mit Lindenblüten zu versorgen. Davon bereiteten wir jahrein-jahraus sehr leckeren Tee zu; allein der Geruch der Blüten war schon herrlich. Unser Vater achtete schon damals auf Nachhaltigkeit und schnitt nie zu viel von einer Linde ab*

■ Lydia Ernst



Foto Martina Gebhard

den Geist oder für dein spirituelles Sein? Spüre deinen tiefen Bedürfnissen und Sehnsüchten so intensiv nach, wie es im Moment möglich für dich ist.

Und wenn du eins mit dem Baum bist, dann stelle dir vor, dass du von der Erde und von der Sonne genau diese gewünschte Nahrung erhältst. Und wenn du nicht mit dem Baum verschmolzen bist, kannst du dir trotzdem vorstellen, was es bedeutet, von der Sonne und von der Erde Nahrung zu bekommen, denn das ist auch bei uns Menschen so. Erlaube dir jetzt die Erfahrung, dass die ersehnte Nahrung von der Erde und der Sonne zu dir kommt und du sie in dich aufnimmst.

Spüre dann, wie sich die Nahrung von der Erde und die Nahrung von der Sonne in dir miteinander verbinden und dass du dadurch wachsen kannst.

Löse dich nun wieder von deinem Baum und wenn du möchtest kannst du dir selbst versprechen, dass du immer wieder zu ihm zurückkehren wirst, um mit seiner Hilfe zu erfahren, dass du mit allem, was du zum Leben und Wachsen benötigst genährt werden kannst wie dein Baum.

Bedanke dich nun bei deinem Baum für die Erfahrung und verabschiede dich von ihm und komm mit deiner ganzen Aufmerksamkeit wieder hier in das Hier und Jetzt zurück, indem du die Körperspannung ein wenig erhöhst, tief durchatmest, dich ein wenig bewegst und die Augen wieder öffnest.

■ *Marion Leiber*

Irgendwann vor, sagen wir, zehn Jahren oder so, ergab es sich, dass ich nach einem Herbsturlaub eine Schale fauler Äpfel vorfand. Die Äpfel in verschiedenen Stadien der Fäulnis warf ich dann, einer Eingebung gehorchend, nicht in den Bio-Müll, sondern legte sie auf dem Balkon in einen mittelgroßen Topf, gab etwas Erde darüber und ... vergaß das Ganze sogleich wieder.

Bis sich dann im nächsten Frühjahr ein zarter Trieb zeigte, der schnell und mit gelegentlichem Wässern zu einem Jungbaum heranwuchs. Der mir aber leider im nächsten Winter jämmerlich erfror. Im darauf folgenden Frühling sah ich aber einen neuen Schößling direkt neben dem erfrorenen Stamm. Auch dieser wuchs sehr schnell heran, bekam Blätter, warf die Blätter wieder ab, bekam im Frühjahr neue und warf sie wieder ab und dann beschloß ich, den Baum im Garten meiner Freundin auszuwildern (wie man das wohl nennt). Ich hatte mich auch schon erkundigt, im Bauhaus, wie das geht und mischte Blumenerde mit dem Aushub, gab ihm noch einen Baumschnitt (Youtube) mit und freute mich, dass das Bäumchen nach dem Winter eifrig und ganz von alleine wuchs.

Bis hierher war das alles noch ganz einfach.

Nun zeigten sich aber keine Blüten, also auch im Herbst keine Äpfel. Weder im ersten Jahr, noch im zweiten, noch im dritten. Im Bauhaus sagte man, das könne sehr lange gehen, doch riet man mir, ich solle den Baum zwingen, Blüten zu kriegen, in dem ich die Äste mit Gewichten beschwere. Das tat ich, sah auch sehr lustig aus, zeigte aber keine Wirkung. Nun lernte ich bei uns in der Gemeinde einen alten, erfahrenen Pomologen kennen,

## Mein Freund der Baum

dem ich mein Problem schilderte. Oder vielmehr, das Problem meines Baumes.

Er legte seine Stirn in Falten, schaute mich traurig an und schüttelte den Kopf. Um es kurz zu machen, die Möglichkeit, dass ein unveredelter Trieb, den man aus einem Kern zieht, jemals Blüten, geschweige denn Äpfel ausbildet, ist sehr gering und wenn, nach vielen Jahren und mit reichlicher Geduld und selbst dann nur ungenießbare „Holzäpfel“. Das ist die bittere Wahrheit.

Das Bäumchen hat sich mittlerweile zu einem schönen Baum ausgewachsen und macht mir große Freude. Ich kenne ihn quasi von „kernauf“. Es wächst und gedeiht. Nur halt ohne Früchte, was ich ihm aber nachsehen kann.

Und immer, wenn dieses Bibelwort (Matthäus 7, 16-18) in der Lesung erscheint, das von den schlechten Bäumen, die keine guten Früchte hervorbringen können (und umgekehrt), und dass man sie an ihren Früchten erkenne, frage ich mich, was mit den Bäumen ist, die gar keine Früchte tragen? Sind das auch schlechte Bäume? Ist also mein Baum ein schlechter Baum?

Nun wollte ich es aber doch wissen und ging in die Baumschule, ließ mich beraten und erstand einen Roten Hasenkopf. Das ist eine alte Sorte, die leider nicht sehr häufig angebaut wird und deshalb werden die Äpfel (wenn überhaupt)



nur auf den Wochenmärkten zum Verkauf angeboten wird. Leider war sein erster Sommer bei uns ein ausgesprochen trockener, so dass er vor der Zeit alle Blätter verlor und in den Winterschlaf ging. Im zweiten Jahr bekam er die Blätter wieder, nur keine Blüten. Die Knospen dazu, sagt die Fachliteratur, bilden sich immer schon im Sommer aus. Derselbe Ratgeber war auch stark dafür, mindestens einen weiteren Baum in die Nähe zu pflanzen. Vielleicht so wie bei den Meerschweinchen, da soll man sich ja auch mindestens zwei halten, sonst vereinsamen sie.

Also ging ich im Herbst wieder auf Tour durch die Baumärkte (Saison-schluß – 50% auf alle Stauden!) und fand einen etwas verwachsenen, aber ziemlich günstigen Elstar (»da könn'se nüscht verkehrt machen«), den ich in zwei Schritten Abstand (»Viel zu eng!«, sagte der Nachbar) und unter dem kritischen Blick meiner Freundin (»so langsam entwickelst du eine Fixierung auf Obst-bäume«) in die Erde verbrachte.

Als wir dann im März des folgenden Jahres den Garten aus dem Winterschlaf holten, sah ich mit Entsetzen, dass ein Wildtier – wahrscheinlich ein Hase (DER Osterhase!) – über den Elstar hergemacht hatte und die Rinde des Stammes in Fetzen herunterhing. Was ich mit viel Geduld und einer ganzen Tube Baumwachs wieder reparierte und mit einem Bisschutz aus Plastikgitter absicherte (wieder Youtube). Trotz allem bekam er im Laufe des Frühlings viele Blätter. Dafür kränkelte nun der Hasenkopf mit Blattläusen, gegen die es ja entsprechende Mittel gibt (wieder Baumarkt).

Dieses Jahr gab es immerhin bei beiden viele Blüten und – zu meiner großen Freude – zwei Hände voll kleiner,



*Im Frühjahr gab es wieder Blüten, aber ich traue dem Frieden nicht!*

grüner Äpfel, die ich jedes Mal, wenn wir im Garten sind, sehr kritisch beäuge und mir selbst verbiete zu zählen. Ich bin da mittlerweile fast abergläubisch geworden und will „den Tag nicht vor dem Abend loben“. Wer weiß, was da noch alles passieren kann.

Aber was mich am meisten umtreibt, ist, welche Lehre ich daraus ziehen soll. Wie der Dalai Lama schon sagt, „wenn du verlierst, verliere niemals die Lektion.“ Vielleicht ist es einfach, dass manche Leute mit einem „grünen Daumen“ geboren sind und andere nicht. Ich vermute aber mal, dass jene mit grünen Daumen tatsächlich permanent alle Hände zu tun haben, an der Natur herum zu schnibbeln, zu graben und zu schippen und Kompost zu mischen. Denn es geht darum, den Wald oder die Wiese in einen Garten umzubauen.

Vielleicht ist es auch nur meine Arroganz, dass ich davon ausgegangen bin, einen Baum einfach in die Erde ein zu buddeln, den Boden fest zu treten und im Herbst mit dem handgeflochtenen Weidenkorb wieder zur Ernte zu erscheinen. Weil vielleicht muss man ja alles, was man macht, mit Liebe tun. Und dann ist der Ertrag letzten Endes auch egal (wenn man nicht darauf angewiesen ist), sondern kann sich an den Bäumen erfreuen und muss sie beim Wachstum helfend unterstützen. Oder so ähnlich.

Martin Luther hat ja mal gesagt: „...und wenn ich sicher wüsste, dass morgen die Welt unterging, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Das finde ich ja wirklich schön gesagt, aber ich frage mich, was macht der denn so viel anders als ich?

■ Lothar Steffens



## Gedanken über eine alte Weide

*Neben dem Radweg, der durch das Susa-Tal im Piemont (Italien) führt, steht diese alte Weide. Ich musste einfach ein Foto machen, denn mir kam es vor, als ob dieser Baum mir sein alterszerfurchtes Gesicht entgegengehalten hat.*

*Es wäre doch unhöflich, ein Lebewesen, das einen „ansieht“, einfach zu ignorieren. Deshalb bin ich abgestiegen. Zum Fotografieren habe ich den Baum von allen Seiten angeschaut: diese Seite mit der knorrigen Rinde und den überwachsenen Abrissen von Ästen, auf der anderen Seite wogende Blätter mit silbernem Glanz.*

*Da drängt sich der Vergleich mit uns Menschen doch förmlich auf: in jedem von uns sind schwere Zeiten und schmerzvolle Erfahrungen gespeichert – und trotzdem geht das Leben weiter. Irgendwann entfalten wir uns wieder, „blühen auf“ und sind auf diese Weise eingebunden in den ewigen Kreislauf des Lebens. Gerade beim Neustart im Frühling zeigt die Weide ein schönes Bild: die Weidenkätzchen als besondere Art von Blüte sind lebensnotwendig für die Bienen. Und für viele von uns gehört ein (kleiner) Bund von Weidenzweigen einfach zur Osterzeit dazu als Symbol für den Beginn der warmen Jahreszeiten.*

■ Birgit Frey

### Verantwortlich für den Inhalt

Christian Kosak,  
1. Vorsitzender des Kirchenvorstandes  
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten  
Fon 0831/26690  
Fax 0831/2006196  
Info-AB 0831/5258419  
Web [alt-katholisch.de/unsere-gemeinden/kempten](http://alt-katholisch.de/unsere-gemeinden/kempten)  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)

### Redaktion

Martina Gebhard, Lothar Steffens,

### Titelfoto

Für die unentgeltliche Bereitstellung  
des Umschlagfotos bedanken wir uns  
ganz herzlich bei Judith Amediek.

### Layout und Satz

Lothar Steffens, Berlin

### Druck

GemeindebriefDruckerei  
Groß Oesingen

### Bankverbindung

HypoVereinsbank Kempten IBAN  
DE 68733200730000816744

### Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die  
kommende Ausgabe ist der  
28. Oktober 2023.

### Adressen und Personen

#### Gemeindezentrum und Kirche „Maria von Magdala“

Lindauer Straße 3, 87435 Kempten  
Fon 0831/26690  
Fax 0831/2006196  
Web [alt-katholisch.de/unsere-gemeinden/kempten](http://alt-katholisch.de/unsere-gemeinden/kempten)  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)

#### Bürozeiten:

Das Büro ist während der Vakanz nur  
montags 11.30 Uhr bis 13 Uhr besetzt

#### Seelsorge

##### Pfarrer

Pfarrverweser André Golob, Rosenheim  
Mail [kempten@alt-katholisch.de](mailto:kempten@alt-katholisch.de)  
oder [rosenheim@alt-katholisch.de](mailto:rosenheim@alt-katholisch.de)  
Fon, Fax und Anschrift siehe Gemeinde-  
zentrum

##### Priesterin im Ehrenamt

Marion Leiber  
Fon 0831/ 58097880  
Mail [marion.leiber@alt-katholisch.de](mailto:marion.leiber@alt-katholisch.de)  
Füssener Str. 25, 87437 Kempten

##### Priester im Ehrenamt

Dr. Georg Reisach  
Fon 08386/96220  
Mail [georg.reisach@alt-katholisch.de](mailto:georg.reisach@alt-katholisch.de)  
Hochgrat-Klinik Wolfsried 108  
88167 Stiefenhofen

##### Pfarrer im Ruhestand

Michael Edenhofer  
Mail [michael.edenhofer@alt-katholisch.de](mailto:michael.edenhofer@alt-katholisch.de)  
Kempten



Unser Kirchenvorstand (Foto Martina Gebhard)

#### 1. Vorsitzender des Kirchenvorstands

Christian Kosak  
Mail: [kempten.kv@alt-katholisch.de](mailto:kempten.kv@alt-katholisch.de)

#### 2. Vorsitzende des Kirchenvorstands

Birgit Frey  
Mail: [frey-b.ak@web.de](mailto:frey-b.ak@web.de)

#### Sonstige stimmberechtigte Mitglieder des kv

Jeanette Schropp  
Dr. Angelika Groß  
Franz Maier  
Michael Hofer

#### Beratende Mitglieder des kv

Stefan Pingel (*Rechner*)  
Marion Leiber  
Georg Reisach  
Michael Edenhofer

## Gottesdienste und Termine

*Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten und Aktivitäten in unserer Kirche Maria von Magdala und Gemeindezentrum in der Lindauer Straße 3!*

### Gottesdienste

*Mit anschließendem Kirchenkaffee  
in den Gemeinderäumen*

Sonntag, 30. Juli 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst mit  
Pr. i. E. Marion Leiber*

Sonntag, 6. August 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst mit Pfr. André Golob,  
Rosenheim, Pfarrverweser*

Sonntag, 6. August 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst mit  
Pfr. i. R. Michael Edenhofer*

Sonntag, 13. August 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst  
mit Pr. i. E. Marion Leiber*

Sonntag, 20. August 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst mit  
Pfr. i. R. Michael Edenhofer*

Sonntag, 27. August 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst  
mit Pr. i. E. Marion Leiber*

Sonntag, 3. September 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst  
mit Pfr. i. R. Michael Edenhofer*

Sonntag, 10. September 2023, 10 Uhr

*Gottesdienst  
mit Pfarrvikar Christoph Lichdi*

Ab 17. September immer Sonntag, 10 Uhr

*Sonntagsgottesdienst*

### Termine

Jeden 1. Mittwoch des neuen Monats  
nach der Sommerpause wieder ab  
4. Oktober – jeweils um 19 Uhr  
*Taizè-Gebet.*  
*Normalerweise in der Kirche, aber bei  
kühleren Temperaturen in unseren  
Gemeinderäumen.*

Jeden letzten Freitag im Monat um 17 Uhr  
*trifft sich unsere Spielgruppe in den  
Gemeinderäumen.*  
Nach der Sommerpause wieder  
ab 28. September.

### Besondere Termine

Dienstag, 15. August 2023, 14.30Uhr  
*Waldgottesdienst mit Pr. i. E. Marion  
Leiber am Besinnungspfad in Weitnau  
Im Anschluss gemütlicher Hock mit  
Musik. Es spielt „adi's stubenmusik“.*

Samstag 23. September 2023, 13 Uhr  
*Weihgottesdienst in den diakonischen  
Dienst durch Bischof Dr. Matthias Ring  
in der Antoniterkirche in Köln  
Aus unserer Gemeinde wird Martina  
Gebhard zur Diakonin geweiht.*

Samstag, 4. November 2023, 9 Uhr  
*Saisonabschluss an der Hütte.*  
*Gemeinsam werden wir die Hütte win-  
terfest machen. Hierfür benötigen wir  
einige fleißige Hände. Abschluss ist mit  
einer zünftigen Brotzeit.*  
*Anmeldung bitte bei Stefan Pingel  
Telefon: 08378/9713  
E-Mail pingel.stefan@allgaeu.org*